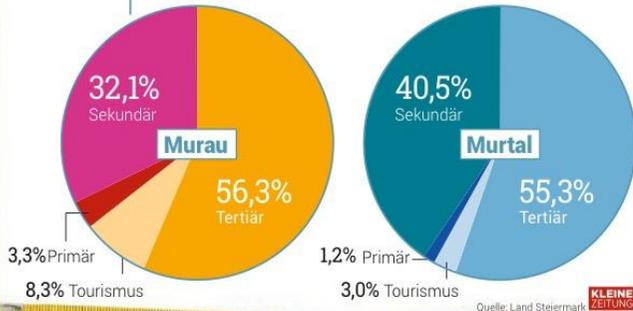


Beschäftigungsstruktur
Der Dienstleistungssektor (tertiär) ist in beiden Bezirken der größte Arbeitgeber, in Murau gibt es zudem einen starken Tourismus.



Neues Leben rund ums Stift

St. Lambrecht erlebt aktuell eine sanfte Wiedergeburt. Nachdem noch vor drei Jahren ein „Konkurs-Cluster“ für Tristesse gesorgt hat, haben Investoren den Stiftsort jetzt touristisch wachgeküsst. Und es gibt weitere Ausbaupläne.

Von Klaus Höfler

Einfach war das nicht.“ Man hört die Erleichterung, die mitschwingt, wenn Karl Schmidhofer die letzten beiden Jahre Revue passieren lässt. Mit einem Minus von 350.000 Euro, gerade einmal 35.000 Liftkunden und jeder Menge Sorgen hatte der ehemalige Geschäftsführer der Kreischberg-Lachtal-Lifte 2015 das in die Pleite geschlitterte Skigebiet Grebenzen in St. Lambrecht übernommen.

„Aber wenn es so bleibt, ist es gut gelungen“, vervollständigt Schmidhofer sein persönliches Resümee: 55.000 Gäste konnte er – trotz schneemüder erster Winterhälfte – in dieser Saison begrüßen, in der Bilanz könnte heuer erstmals wieder ein zartes Plus aufscheinen.

Es ist rund um das mächtige Benediktinerstift nicht die einzige unternehmerische Bergfahrt aus dem finsternen Pleitentale. Zeitgleich mit den Liften

ging auch der Gastronomie bei der Talstation wirtschaftlich die Luft aus. Eine Übernahme durch Schmidhofer scheiterte ebenso wie der Sanierungsplan der ehemaligen Eigentümer. Herbert Mörth übernahm, schaffte die wirtschaftliche Wende und mittlerweile liegen bereits Pläne für ein zweites Hotel und einen Campingplatz vor.

Eine ähnliche Volte gelang beim Lambrechterhof im Ortskern. Im August 2015 sperrte

das Vier-Sterne-Hotel zu Konkurs. Auch hier kamen neue Macher ans Ruder. Bertram Mayer, ein umtriebiger Projektmanager, der unter anderem schon im südoststeirischen Thermenland sowie im Ausseerland Spuren hinterlassen hatte, übernahm – mit dem Liechtensteiner Investmentunternehmen Sirius als Geldgeber im Hintergrund – das Management. Bis zu 35 Millionen Euro wolle man in die Revitalisierung des Hotels, vor allem aber in den Bau beziehungsweise die Fertigstellung eines Chalet-Dorfes stecken, kündigte Mayer an. Wie das Wachküssen der Skilifte scheint auch diese Weckaktion zu fruchten. Das Hotel ist gut gebucht, die ersten 22 Chalets des Feriendorfs sind verkaufsfertig, für 36 weitere besitzt die Sirius-Gesellschaft eine Baubewilligung.



Karl Schmidhofer mit prominentem Trainingsgast: Lindsey Vonn

Die Gäste goutieren die Bemühungen. Die jüngst präsentierte Bilanz des Tourismusverbands

Zirbitzkogel-Grebenzen weist ein Nächtigungsplus für die zu Ende gegangene Wintersaison von 31,5 Prozent aus. Schon im Sommerhalbjahr gab es einen Zuwachs von 19,7 Prozent, vermeldete Tourismusverbandsgeschäftsführer Gunter Brandstätter.

Die erfolgreichen unternehmerischen Aktivitäten haben auch wertvolle Arbeitsplätze in der diesbezüglich ohnehin nicht verwöhnten Grenzregion zu Kärnten abgesichert. „Wir

versuchen, den Abwanderungstrend in der Region durch Initiativen über die Gemeindegrenzen hinaus zu stoppen“, sagt Bürgermeister Fritz Sperl. Er selbst ist nach dem Studium in seine obersteirische Gemeinde zurückgezogen – und war damit ein „Geisterfahrer“ der allgemeinen Entwicklung. Denn die Einwohnerzahlen in der Marktgemeinde sinken seit Jahren stetig. 1961 lebten noch 2900 Menschen hier, heute sind es um eintausend weniger.



Bürgermeister Fritz Sperl, Hotelentwickler Bertram Mayer

Der Bürgermeister aber bleibt optimistisch. Über den Sommer will er angedachte Ausbaupläne rund um den Skiberge konkretisieren. Es gilt, ehrgeizige Projektideen für Zehnergondel, Sessellift und den Ausbau der Beschneigungsanlage gegen die dann notwendigen Preiserhöhungen bei den Liftkarten abzuwägen. Denn Schmidhofer und Sperl wissen um eine Stärke der Grebenzen: Sie gilt als leistbares Familienskigebiet.

